

als der Ausmündung des Südpfortals. Anstatt bei Leuf würde der Tunnel in Venthen ob Sidern münden. Er hätte 11,870 Meter Länge und der Höhepunkt beträgt 1105 Meter. Die ganze Strecke Zweisimmen Gampel hat einen Ausmaß von 46,435 Kilometer und zwar außer dem großen Tunnel 16 kleinere mit insgesamt 2092 Meter Länge. Auf der Walliser-Seite sind die Stationen Venthen, Waren, Leuf, Gampel vorgesehen, dann schließt die Bahn bei Naron an die Talslinie an. Stockalper schätzt den Kostenaufwand für den Lötschberg auf Fr. 72,417,000, das Wilfstrubelprojekt auf Fr. 52,700,000. Die 20 Millionen Ersparnis würden eine nähere Prüfung dieses Projekts wohl rechtfertigen. Der Kanton Wallis kann das gewaltige Unternehmen von sich selbst aus nicht ausführen. Er muß annehmen, was Bern vorziehen wird. Immerhin erwartet man hier, daß das neue, sehr eingehende Projekt Stockalperts sachlich geprüft werde, damit das Problem der Durchbohrung der Berner-alpen so gelöst werde, wie es für beide Nachbarantone am erspriesslichsten ist.

Abordnungen des Auslandes zu unsern Schweizer. Manövern: Von Deutschland: Generalmajor und Oberquartiermeister v. Hausmann; Major v. Reiß, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Abteilungschefs im großen Generalstab, Major im großen Generalstab; v. Bülow-Stolle, Militärattaché in Bern. Frankreich: Brigadegeneral Charpentier du Moriez, Infanterieoberlieutenant F. E. Palat; vom großen Generalstab Oberlieutenant Vicomte de la Billestreuz, Militärattaché in Bern; Lieutenant de Vertier de Sauvigny vom 5. Dragoner-Regiment. Großbritannien: Oberlieutenant F. French d. S. D. Royal Garrison Artillery. Japan: Kommandant F. Nagao. Italien: Generalstabshauptmann Eduard Kopolo, Militärattaché in Bern. Oesterreich-Ungarn: R. und K. Oberstlieutenant des Generalstabskorps Ernst Horsekth, Edler von Hornthal. Rußland: Generalmajor Baron Rosen, Militärattaché in Bern.

Kantone

Graubünden. Die Gemeinde Ems bei Chur wurde am Donnerstag durch eine große Feuersbrunst schwer heimgesucht. Es brannten etwa 20 Gebäude nieder, 14 Häuser, darunter das Postgebäude, und 7 Ställe. Vom Mobiliar, den Gerätschaften und den Warenvorräten wurde nur wenig gerettet. Wahrscheinlich haben spielende Kinder den Brand verursacht. Ems litt schon früher durch schreckliche Brandfälle.

Waadt. Auf noch unaufgeklärte Weise verunglückten am Donnerstag Abend zwei Soldaten des Schützenbataillons 1, das in Dulens lan-

Feuilleton

„Ueber den Finger Gottes“

macht die liberale Presse sich jedesmal lustig, wenn ein katholisches Blatt über auffallende Todesfälle von Frevlern und Spöttern berichtet. Heute liest man in Nr. 240 der liberalen „Augsb. Abendzeitung“ vom 1. September aus dem protestantischen Ort Bichtenfels, Bayern, folgende Notiz: „Man soll nicht freveln!“ Vor Jahresfrist saßen 5 lustige, kraftvolle, junge Männer in einer hiesigen Wirtschaft beim Frühstücken und in übermütiger Becherlaune schlossen sie mit einem zufällig anwesenden Zeichenwärter den Vertrag, daß sie innerhalb eines Jahres sich ihm einliefern wollten. — Und siehe da, sie hielten ihr gemachtes Abkommen, denn in kurzer Zeit darauf hielten bereits vier dieser damals so fidel gewesenen Becher rasch nach einander ihren Einzug in das Zeichenhaus und nun ist der fünfte und letzte derselben in das kühle Grab gebettet worden.“ Das liberale Blatt fügt hinzu: „Gewiß eine seltsame Fügung des Schicksals. Der Mensch versuche die Götter nicht.“ Der einzige Unterschied ist also, daß ein liberales Blatt in einem

toniert ist, durch die Explosion einer mit Pulver gefüllten Kinderweibbüchse. Beide erlitten ziemlich schwere Verletzungen am Gesicht und an den Händen. Ueber die Herkunft des Pulvers ist man noch nicht im Klaren. So viel bis jetzt feststeht, ist der Unfall auf sträflichen Verächtniß des einen Soldaten zurückzuführen, der im Besitz der Büchse war.

Wallis. Nach neuesten Nachrichten hat man die Belchen der am Monte Rosa verunglückten und so lange vergeblich gesuchten beiden Touristen Dr. Casati und Antonio Farcelli mit zerschmetterten Gliedern in einem Abgrund aufgefunden.

Am Einrückungstage der Walliser Bataillone 11 und 88 zu den diesjährigen Herbstmanövern ereignete sich in Sitten ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Soldat des Bataillons 88 wurde vom Schlag getroffen und war sofort eine Leiche. Der Verbliebene zählte kaum 28 Jahre und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Ausland

Deutschland. Gegenüber der Meldung, daß macedonische Komitee verbreite die Nachricht, daß der Sultan durch Deutschland beeinflusst, an einen Krieg denke, belont die „Köln. Zig.“: Offenkundig bezwecke doch diese Ausstreuung, Deutschland als Hezer zum Kriege hinzustellen. Die deutsche Politik habe kein anderes Ziel, als den Frieden solange als möglich zu erhalten und deshalb sei jene Ausstreuung eine Lüge.

Niemals habe man in Deutschland daran gedacht, noch Öl in die Flammen zu gießen. Die leitenden Kreise, wie die öffentliche Meinung seien darin ganz einig. Wenn laut gewünscht werde, daß die Pforte dem anarchischen Treiben ein Ende machen solle, gehe dies aus der Anschauung hervor, daß wirkliche Reformen nur möglich seien, nachdem das Bandenunwesen aufgehört habe.

Frankreich. Eine höchst interessante Rundgebung veröffentlichten die Blätter aus Saint-Martin-de-Ré. Als der Ministerpräsident Combes durchkreiste, wurde ihm ein Schreiben des Gemeinderates überreicht, worin dieser erklärt, warum er Combes bei seiner Durchreise nicht begrüße. Das Schreiben ist, wie die Leser erraten, eine heftige Anklage wegen der Verfolgung der Klöster. „Was würden Sie sagen, Herr Minister,“ so fragt der Gemeinderat, „wenn Anhänger Ihrer Ideen ähnlichen Plagereien von Segnern ausgeführt wären, die am Ruder sind? Sie suchen, Herr Minister, in den offiziellen Beschlüssen und in der gezwungenen Zustimmung von Beamten, die eher zu beklagen sind, als zu tadeln, Verzeihung für Ihre Verfehlungen.

solchen Falle dem Namen „Gottes“ ausweicht und dafür das „Schicksal“ und die „Götter“ nennt.

Freiherr v. Hertling

Dr. Georg Freiherr v. Hertling, Reichsrat und Universitätsprofessor in München, beging am 31. August in seiner Villa zu Ruhpolding im Kreise seiner Familie den 60. Geburtstag. Bei dieser Gelegenheit ließen es sich die zahlreichen Verehrer dieses verdienstvollen Mannes und hervorragenden Gelehrten nicht nehmen, ihm durch Ehrungen ihre Dankbarkeit und Wertschätzung zu bezeugen. Von allen Seiten ließen Glückwunschschriften, Telegramme und Blumenpenden ein. Der Prinz-Regent von Bayern ließ dem Jubilar ein prächtiges Blumenbouquet übersenden. Von den Schreiben hochgestellter Personen sei das des Herrn Erzbischofs von München genannt. Die Öbrrs-Gesellschaft überreichte ihrem Gründer und Vorstand ein Buch: „Die ursprüngliche Templerregel“, das der Verfasser, Professor Dr. Schürer, dem Jubilar gewidmet hat. Die deutsche Gesellschaft für christliche Kunst ließ ihrem 1. Präsidenten durch Prof. Gg. Dusch eine künstlerische Adresse übergeben, mit einem vom Kunstmalers Altheimer (Regensburg) auf Pergament gemalten Bilde, das die christliche Kunst darstellt. Die Einbanddecke der Adresse ist von Steinilen und Lohr in München hergestellt und mit Leder-

Vergebens! Das Land hat Sie gerichtet, sein Urteil laßt auf Ihrem Haupte!“

Die Erziehung der pflegenden Augustinerinnen in der Irrenanstalt Charento bei Paris durch weltliche Wärterinnen wird durch zahlreiche Familien, welche Angehörige in der Anstalt untergebracht haben, in einer Position beanstandet. Darin heißt es, man könne von den Vätern weder die gleiche Sorgfalt, noch die gleiche Diskretion erwarten, wie von den Nonnen; die sich ganz dem Dienste ihrer Pflegebefohlenen widmen und keine Verbindungen nach außen unterhalten. Für den Fall, daß die angeordnete Maßregel durchgeführt würde, drohen die Petenten, ihre Angehörigen, welche ein verhältnismäßig hohes Kostgeld bezahlen, aus Charento zurückzuziehen. Die Superiorin der Augustinerinnen der Anstalt ist über 80 Jahre alt und seit 52 Jahren dort tätig. Es heißt, sie habe viel dazu beigetragen, daß die Kranken wo immer möglich mit Güte und Milde behandelt werden und die Körperstrafen, die früher üblich waren, abgeschafft worden sind. — So berichten royalistische Blätter.

Rußland. Scheußliche Morde. Offiziell wurde dieser Tage ein Fall von Kanibalkismus auf der russisch-sibirischen Insel Sachalin festgestellt. Im Dorfe Chandaß im Kreise Tymowsk wurde der deportierte Kaserskij auf die Anzeige seiner Ehegattin verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß Kaserskij mehrere Morde verübt und mit dem Fleische der Ermordeten sich und seine Schweine genährt hatte. Im Gemüsegarten wurden der vergrabte Kopf des ermordeten Bauers Sjutomskij, einige Stücke von Menschenfleisch und zwei Flaschen mit Menschenfleisch gefunden. Letzteres benötigte Kaserskij zum Schmieren der Stiefel!

Serbien. Die „Enthüllungen“ über die Vorgänge bei der Ermordung des serbischen Königs-paares wollen kein Ende nehmen. Die neueste Meldung ist, ein Belgrader Kaufmann habe den Verschwörern 300,000 Fr. zur Verfügung gestellt und nach dem Morde dieses Geld aus dem Dispositionsfonds zurückerhalten. Von diesem Gelde soll der im Konat umgekommene mitverschworene Adjutant Oberlieutenant Naumowitsch 25,000 Fr. erhalten haben. Man will sogar wissen, daß Naumowitsch nicht zufällig von einer Dynamitpatrone getroffen wurde, sondern von einigen jungen Offizieren, die über sein merkwürdiges Talent empört gewesen seien, mit Vorbedacht aus der Welt geschafft worden ist.

Aus Serbien wird gemeldet, daß die an der Verschwörung zur Ermordung des Königs-paares unbeteiligten Offiziere nunmehr entschieden verlangen, daß die Verschwörer im Interesse des Ansehens der Armee den ordentlichen Militärgerichten ausgeliefert und gesetzlich bestraft werden,

schnitt, Vergoldung und dem Künstlerwappen geziert. Die Ruhpoldingen, in deren Mitte Frhr. von Hertling seit 16 Jahren den Sommer verbringt, ehrten den Jubilar in herzlichster Weise, was auf seine Familie den freudigsten Eindruck machte. Am Vorabend brachten ihm Ruhpoldinger Bürger eine Serenade, worauf der Gefeierte in warmen Worten dankte. Die Gemeindevertretung legte ihre Glückwünsche in einem Schreiben nieder und spendete ein Blumenbüschel. Der Abend des Festes vereinigte mehrere Freunde und Gäste in der festlich geschmückten Villa zu einer Familienfeier.

Ein paar Charakterzüge von Papst Pius X.

erzählt der römische Korrespondenz des „Figaro“. Die Ernennung des Monsignore Cavallari, Pfarrers des Kirchspiels Castello in Venedig, zum Generalprovikar des Patriarchats von Venedig, hat Pius X. von einer sehr charakteristischen Seite gezeigt. Als die Ernennung beschlossen war, ließ er ihn telegraphisch sofort nach Rom berufen. Der Pfarrer begab sich nach seiner Ankunft in den Vatikan und wurde von Pius X. empfangen. Inmitten der Unterhaltung sagte der heilige Vater plötzlich: „Du weißt, daß ich dich am nächsten Sonntag zum

widrige
der Ar
Nach
Gebet,
schöne
und ver
Mittbr
am Re
Grub
großes
genug
Das
und be
Alles
Mil
burgisch
die Ma
mann
Fr. Ob
Seide
in Dom
linie ei
Feid
tember,
hölzern
jungen
und am
morgen
mann.
Beisein
die gese
Ein
Mitwo
wurde
merken
verschie
Mil
schen,
Oberam
welcher
Feu
10 Uhr
und de
Holzsch
ständig
Holz
Hülse
Berma
Bischof
sprang
ich hal
mit u
die n
Nat se
Kämm
Austra
hier e
alle K
tragen
lari be
unter
lannte
andere
im W
gesucht
Ein a
Arbeit
ost du
Leo X
nieman
hat d
sogar
des W
durch
der g
ihm d
nach

widrigensfalls sie mit einem Massenaustritt aus der Armee drohen.

Kanton Freiburg

Grilligland-Pilgerfahrt

Triest, den 2. September 1903, 7 Uhr morgens. Nach 24-stündiger Eisenbahnfahrt, die mit Wehet, Betrachtung der schönen und wunder-schönen Natur, mit geistlichen und andern Liedern und verschiedener Unterhaltung mit heiteren jungen Mitbrüdern gewürzt war, sind wir alle munter am Meere angelangt und schreiben in Eile diesen Gruß auf der „Tyrolia“, ein prächtig, gewaltig großes Schiff, das für uns 500 Pilger Raum genug bietet und ausgezeichnet gut eingerichtet ist. Das Meer liegt in majestätischer Ruhe vor uns und bereitet uns eine glückliche Fahrt. Glück auf, Alles wohl.

Militär. Am Samstag sind die beiden frei-burgischen Dragonerschwadronen 5 und 6 für die Manöver in Freiburg eingetroffen. Hr. Hauptmann Hiegler von Vern kommandiert die 5. und Hr. Oberleutnant Fr. Sphyer die 6. Schwadron. Beide Schwadronen kantonieren bis zum 9. d. in Dombibler, von wo sie dann in die Manöverlinie einrücken.

Leichenfunde. Vorigen Freitag, den 4. Sep-tember, gegen 2 Uhr, wurde in der Nähe der hölzernen Brücke in der Au der Leichnam des jungen Oscar Hollenstein aus der Saane gezogen und am Samstag, den 5. September, um 5 1/2 Uhr morgens, der Leichnam des jungen Ulrich Lehmann. Das Oberamt des Saanebezirks hat im Beisein des Arztes, Hrn. Dr. Wed von Freiburg, die gesetzlichen Konstatationen vorgenommen.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag, den 2./3. September wurde im Magazin Jenny und Sallin in Groß-merlenlach eingebrochen und ca. 300 Fr. aus verschiedenen Schränken entwendet.

Rübe. Bis jetzt haben die Gemeinden Gums-chen, Freiburg, Grolley und Ponthaur beim Oberamt des Saanebezirks den Versuch der welschen Rübe um 14 Tage begehrt.

Feuersbrunst. Am Samstag Abend gegen 10 Uhr ging die im Quartier Beaurgard gelegene und dem Hrn. Bodevin gehörende Sägerei mit Holzschuppen in Flammen auf und brannte voll-ständig nieder. Ein großer Vorrat von gesägtem Holz wurde vom Feuer verzehrt. Die erste Hilfe leisteten die hier kantonierten waderen Verwaltungstruppen unter der schneidigen Führung

und sagte schließlich: „Morgen wirst du mich besuchen und mir von deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühn-heit des Lehrlings hörte, schalt er ihn und schickte ihn zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papste erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfuhr, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die Krank-heit scheint mir verdächtig; man soll den Kleinen holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schwärzte natürlich dem Lehrling ein: „Du wirst Er. Heilig-keit sagen, daß du krank bist und nicht verraten, daß ich dich bestrast habe, sonst wirst du fort-gejagt.“ Der Knabe wurde dann zum Papste geführt und gefragt: „Warum bist du nicht ge-kommen, wie ich es dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gletschjellig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fort-geschickt werden, wenn er das Kind schlecht be-handelte.

Feuersbrunst. Am Samstag Abend gegen 10 Uhr ging die im Quartier Beaurgard gelegene und dem Hrn. Bodevin gehörende Sägerei mit Holzschuppen in Flammen auf und brannte voll-ständig nieder. Ein großer Vorrat von gesägtem Holz wurde vom Feuer verzehrt. Die erste Hilfe leisteten die hier kantonierten waderen Verwaltungstruppen unter der schneidigen Führung

und sagte schließlich: „Morgen wirst du mich besuchen und mir von deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühn-heit des Lehrlings hörte, schalt er ihn und schickte ihn zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papste erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfuhr, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die Krank-heit scheint mir verdächtig; man soll den Kleinen holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schwärzte natürlich dem Lehrling ein: „Du wirst Er. Heilig-keit sagen, daß du krank bist und nicht verraten, daß ich dich bestrast habe, sonst wirst du fort-gejagt.“ Der Knabe wurde dann zum Papste geführt und gefragt: „Warum bist du nicht ge-kommen, wie ich es dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gletschjellig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fort-geschickt werden, wenn er das Kind schlecht be-handelte.

Feuersbrunst. Am Samstag Abend gegen 10 Uhr ging die im Quartier Beaurgard gelegene und dem Hrn. Bodevin gehörende Sägerei mit Holzschuppen in Flammen auf und brannte voll-ständig nieder. Ein großer Vorrat von gesägtem Holz wurde vom Feuer verzehrt. Die erste Hilfe leisteten die hier kantonierten waderen Verwaltungstruppen unter der schneidigen Führung

und sagte schließlich: „Morgen wirst du mich besuchen und mir von deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühn-heit des Lehrlings hörte, schalt er ihn und schickte ihn zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papste erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfuhr, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die Krank-heit scheint mir verdächtig; man soll den Kleinen holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schwärzte natürlich dem Lehrling ein: „Du wirst Er. Heilig-keit sagen, daß du krank bist und nicht verraten, daß ich dich bestrast habe, sonst wirst du fort-gejagt.“ Der Knabe wurde dann zum Papste geführt und gefragt: „Warum bist du nicht ge-kommen, wie ich es dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gletschjellig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fort-geschickt werden, wenn er das Kind schlecht be-handelte.

und sagte schließlich: „Morgen wirst du mich besuchen und mir von deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühn-heit des Lehrlings hörte, schalt er ihn und schickte ihn zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papste erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfuhr, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die Krank-heit scheint mir verdächtig; man soll den Kleinen holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schwärzte natürlich dem Lehrling ein: „Du wirst Er. Heilig-keit sagen, daß du krank bist und nicht verraten, daß ich dich bestrast habe, sonst wirst du fort-gejagt.“ Der Knabe wurde dann zum Papste geführt und gefragt: „Warum bist du nicht ge-kommen, wie ich es dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gletschjellig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fort-geschickt werden, wenn er das Kind schlecht be-handelte.

und sagte schließlich: „Morgen wirst du mich besuchen und mir von deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühn-heit des Lehrlings hörte, schalt er ihn und schickte ihn zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papste erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfuhr, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die Krank-heit scheint mir verdächtig; man soll den Kleinen holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schwärzte natürlich dem Lehrling ein: „Du wirst Er. Heilig-keit sagen, daß du krank bist und nicht verraten, daß ich dich bestrast habe, sonst wirst du fort-gejagt.“ Der Knabe wurde dann zum Papste geführt und gefragt: „Warum bist du nicht ge-kommen, wie ich es dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gletschjellig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fort-geschickt werden, wenn er das Kind schlecht be-handelte.

und sagte schließlich: „Morgen wirst du mich besuchen und mir von deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühn-heit des Lehrlings hörte, schalt er ihn und schickte ihn zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papste erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfuhr, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die Krank-heit scheint mir verdächtig; man soll den Kleinen holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schwärzte natürlich dem Lehrling ein: „Du wirst Er. Heilig-keit sagen, daß du krank bist und nicht verraten, daß ich dich bestrast habe, sonst wirst du fort-gejagt.“ Der Knabe wurde dann zum Papste geführt und gefragt: „Warum bist du nicht ge-kommen, wie ich es dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gletschjellig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fort-geschickt werden, wenn er das Kind schlecht be-handelte.

und sagte schließlich: „Morgen wirst du mich besuchen und mir von deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühn-heit des Lehrlings hörte, schalt er ihn und schickte ihn zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papste erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfuhr, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die Krank-heit scheint mir verdächtig; man soll den Kleinen holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schwärzte natürlich dem Lehrling ein: „Du wirst Er. Heilig-keit sagen, daß du krank bist und nicht verraten, daß ich dich bestrast habe, sonst wirst du fort-gejagt.“ Der Knabe wurde dann zum Papste geführt und gefragt: „Warum bist du nicht ge-kommen, wie ich es dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gletschjellig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fort-geschickt werden, wenn er das Kind schlecht be-handelte.

und sagte schließlich: „Morgen wirst du mich besuchen und mir von deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühn-heit des Lehrlings hörte, schalt er ihn und schickte ihn zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papste erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfuhr, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die Krank-heit scheint mir verdächtig; man soll den Kleinen holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schwärzte natürlich dem Lehrling ein: „Du wirst Er. Heilig-keit sagen, daß du krank bist und nicht verraten, daß ich dich bestrast habe, sonst wirst du fort-gejagt.“ Der Knabe wurde dann zum Papste geführt und gefragt: „Warum bist du nicht ge-kommen, wie ich es dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gletschjellig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fort-geschickt werden, wenn er das Kind schlecht be-handelte.

und sagte schließlich: „Morgen wirst du mich besuchen und mir von deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühn-heit des Lehrlings hörte, schalt er ihn und schickte ihn zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papste erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfuhr, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die Krank-heit scheint mir verdächtig; man soll den Kleinen holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schwärzte natürlich dem Lehrling ein: „Du wirst Er. Heilig-keit sagen, daß du krank bist und nicht verraten, daß ich dich bestrast habe, sonst wirst du fort-gejagt.“ Der Knabe wurde dann zum Papste geführt und gefragt: „Warum bist du nicht ge-kommen, wie ich es dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gletschjellig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fort-geschickt werden, wenn er das Kind schlecht be-handelte.

und sagte schließlich: „Morgen wirst du mich besuchen und mir von deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühn-heit des Lehrlings hörte, schalt er ihn und schickte ihn zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papste erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfuhr, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die Krank-heit scheint mir verdächtig; man soll den Kleinen holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schwärzte natürlich dem Lehrling ein: „Du wirst Er. Heilig-keit sagen, daß du krank bist und nicht verraten, daß ich dich bestrast habe, sonst wirst du fort-gejagt.“ Der Knabe wurde dann zum Papste geführt und gefragt: „Warum bist du nicht ge-kommen, wie ich es dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gletschjellig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fort-geschickt werden, wenn er das Kind schlecht be-handelte.

und sagte schließlich: „Morgen wirst du mich besuchen und mir von deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühn-heit des Lehrlings hörte, schalt er ihn und schickte ihn zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papste erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfuhr, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die Krank-heit scheint mir verdächtig; man soll den Kleinen holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schwärzte natürlich dem Lehrling ein: „Du wirst Er. Heilig-keit sagen, daß du krank bist und nicht verraten, daß ich dich bestrast habe, sonst wirst du fort-gejagt.“ Der Knabe wurde dann zum Papste geführt und gefragt: „Warum bist du nicht ge-kommen, wie ich es dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gletschjellig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fort-geschickt werden, wenn er das Kind schlecht be-handelte.

und sagte schließlich: „Morgen wirst du mich besuchen und mir von deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühn-heit des Lehrlings hörte, schalt er ihn und schickte ihn zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papste erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfuhr, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die Krank-heit scheint mir verdächtig; man soll den Kleinen holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schwärzte natürlich dem Lehrling ein: „Du wirst Er. Heilig-keit sagen, daß du krank bist und nicht verraten, daß ich dich bestrast habe, sonst wirst du fort-gejagt.“ Der Knabe wurde dann zum Papste geführt und gefragt: „Warum bist du nicht ge-kommen, wie ich es dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gletschjellig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fort-geschickt werden, wenn er das Kind schlecht be-handelte.

des Hrn. Major Brand. Die Brandursache ist bis jetzt unermittelt.

Ruchstiermarkt in Ostermündigen. An diesem Markt waren im ganzen 665 Stück, wovon 485 Stiere und 80 Kühe und Kinder aufgeführt. Unsere freiburgischen Züchter haben 67 Stiere und 24 Kühe und Kinder ausgestellt. Von den deutschen Züchtern sind folgende für ihre ausgestellte Stücke mit Prämien bedacht worden:

A. Stiere			
I. Stiere von 7 bis 10 Monaten			
Rang	Stiere	Prämien	
14	Moos	Marbach Jr., Friesenheid	32
17	Benz	idem	32
25	Billor	Ruppbaum G., Grofrieb	16.50
41	Baron	Marbach Jr., Friesenheid	18
II. Stiere von 12 bis 18 Monaten			
Rang	Stiere	Prämien	
12	Joggi	Marbach Frit., Friesenheid	23
6	David	idem	75
19	Renellit	Guillebeau Jr., Bungewyl	28
20	Lion	Marbach Jr., Schmitzen	20
21	Capitaine	Häpoy Alphonse, Diebhorf	20
III. Stiere von 20 bis 21 1/2 Monaten			
Rang	Stiere	Prämien	
14	Sepp	Ruppbaum G., Grofrieb	37
46	Pring	Portmann M., Eggfried	—
IV. Stiere von 21 1/2 bis 24 Monaten			
Rang	Stiere	Prämien	
6	Amor	Mafer J., Römerdöyl	43.50
20	Seltor	Ruppbaum Jr., Grofrieb	10.50
22	Nero	Portmann J., Ueberhorf	10
V. Stiere von 2 bis 3 Jahren			
Rang	Stiere	Prämien	
3	Bosst	Fasel J., Böfingen	80.50
5	Sultan	Marbach Jr., Friesenheid	64

B. Kühe und Kinder			
Kinder von 1 1/2 bis 2 1/2 Jahren			
Rang	Stiere	Prämien	
1	Kaiser	Marbach Frit., Friesenheid	28
2	Nachtigall	idem	21.50
6	Kinga	idem	11
7	Hiby	idem	12
II. Kinder von mehr als 2 1/2 Jahren			
Rang	Stiere	Prämien	
1	Nachtigall	Guillebeau Jr., Bungewyl	25
10	Römer	Marbach Jr., Friesenheid	20
12	Laura	idem	10
Kühe			
Rang	Stiere	Prämien	
2	Amiel	Rupprecht-Stoof, Richteröyl	20
7	Wibbi	idem	15
14	Kies	idem	10

Generes

Iverdon, 5. d. Heute Abend um 5 Uhr ereignete sich bei der Wohnstation Spendes ein Unglück. Bei der Ausfahrt eines Güterzuges,

und sagte schließlich: „Morgen wirst du mich besuchen und mir von deinen Eltern erzählen.“ Als der Direktor der Druckerei von der Kühn-heit des Lehrlings hörte, schalt er ihn und schickte ihn zur Strafe auf acht Tage zu seinen Eltern. Als er am folgenden Tage nicht vor dem Papste erschien, forschte dieser nach dem Knaben und erfuhr, er wäre krank und auf einige Tage nach Hause geschickt. „Die Krank-heit scheint mir verdächtig; man soll den Kleinen holen, ich will ihn sehen.“ Der Direktor schwärzte natürlich dem Lehrling ein: „Du wirst Er. Heilig-keit sagen, daß du krank bist und nicht verraten, daß ich dich bestrast habe, sonst wirst du fort-gejagt.“ Der Knabe wurde dann zum Papste geführt und gefragt: „Warum bist du nicht ge-kommen, wie ich es dir gesagt hatte?“ „Heiliger Vater, ich war krank.“ „Warum lägst du vor dem Papste; das ist sehr schlecht; sage mir jetzt die Wahrheit.“ Darauf kniete der Kleine nieder und erzählte weinend, was sich zugetragen hatte. Der Papst hob ihn auf, tröstete ihn und sagte: „Geh wieder an deine Arbeit, mio caro, und sage, daß der Papst es so will.“ Gletschjellig schenkte er ihm 50 Lire für seinen Vater und ließ den Direktor benachrichtigen, er solle seine Arbeiter besser behandeln; er würde selbst fort-geschickt werden, wenn er das Kind schlecht be-handelte.

der das Material des Geniehalbbataillons I (Major Buttica) enthielt, entgleisten aus unauf-gelärter Ursache die ersten vier Wagen des Zuges. Der erste Wagen stellte sich quer über das Geleise und brachte so den Zug zum Stehen. Es erfolgte ein heftiger Anprall. Auf den Wagen, die das Geniematerial führten, hatten entgegen den gegebenen Weisungen Mannschaften des Geniebataillons Platz genommen. Von diesen wurden durch den Stoß, den das Material erhielt, sechs verletzt, vier leicht, zwei schwer, von den letztern hat der eine eine schwere Bein-wunde, der andere das Brustbein und mehrere Rippen gebrochen. Um 7 Uhr war die Linie wieder frei. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Sofia, 6. d. Die hiesige mazedonische Or-ganisation erhielt gestern schreckliche Nachrichten aus dem Gebiet von Monastir. Türkische Trup-pen legten durch Feuer alle Dörfer in den Kasas Resen, Odrida, Struga, Krushevo und Dibre in Schutt, zerstörten Klöster und Kirchen und zün-deten die Wälder an, wo die gestückelte Bevölle- rung ihren Untergang fand. Die in den Dörfern zurückgebliebenen Menschen wurden niedergemetelt. Die Konsuln in Monastir halten sich in ihren Häusern eingeschlossen.

Chambery, 6. d. Der Weiler Bise wurde heute durch eine Feuersbrunst vollständig zer-stört. Drei Frauen kamen in den Flammen um. Die Bevölkerung ist ruiniert; der Weiler bildet nur noch einen rauchenden Schutthaufen.

Vermischtes

Ueber einen Hund als Lebensretter wird aus der südlichen Umgebung Berlins gemeldet: Am Mittwoch nachmittag fiel gegenüber dem Treptower Park von einem an der Stral-auer Landzunge vorbeifahrenden Fahrzeug ein vierjähriges Mädchen, die Tochter des Schiffers, ins Wasser. Die Eltern hatten den Unfall nicht sofort bemerkt und waren schon eine Strecke weitergefahren, bevor die Besatzung den Hilfs-lahn löste, um Rettungsversuche zu unternehmen. Dagegen hatte im Treptower Park ein Spazier-gänger, der eine deutsche Dogge bei sich führte, die Szene beobachtet. Er machte den Hund frei und jagte ihn ins Wasser. Dem Tier gelang es auch, den Körper des Mädchens mit den Zähnen zu erfassen, in demselben Augenblick, in welchem der Kahn hinzukam. Das Tier weigerte sich jedoch, die Gerechtete frei zu geben, und schwamm mit der Last dem Ufer zu. Erst hier konnte der Vater von dem Herrn des Hundes das gerettete Kind, das keinerlei Schaden er-litten hatte, in Empfang nehmen.

Vom Posten erschossen wurde in Saar-louis in der Nacht zum Montag der Sergeant Gerike von der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments 30 am Eingang nach dem Fort-Choisy. Gerike wollte sich nach dem Fortgelände begeben und beachtete den dreimaligen Anruf des Postens nicht, worauf dieser instruktions-gemäß von der Schießwaffe Gebrauch machte. Die Kugel drang dem Sergeanten in den Unter-leib, so daß er nach zwei Stunden starb. Er soll vor seinem Tode die Erklärung abgegeben haben, daß der Posten nur seine Pflicht tat und ihn allein die Schuld treffe.

Auch der Krieg gegen französische Uniformen hat wieder ein Opfer gefordert. In Gendtheater in Straßburg wird zur Zeit die Operette „Der Schwiegervater“ aufgeführt, in welcher französische Offiziere und Soldaten auftreten. Dies Militär-trug bei der Eröffnung der Operette fran-zösische Uniformen. Nach der zweiten Aufführung wurden die Kostüme verboten und mußten durch schwarze Hosen ersetzt werden. Glaubt man wirk-lich durch solche Kleinlichkeiten Maßnahmen die Ser-manifikation zu fördern, fragt die „Straßb. Post“?

Verantwortliche Redaktion: G. Siffert.

G. Urech, Weinhandlung in Zus., verkehrt einen gesunden, kräftigen, gallierten Waadtländer-Wein per Liter à 25 Rp. franco jebe Schweiz. Bahn-tation gegen Nachnahme. Rotwein, goldfärbt, 25 Rp. per Liter. Fässer leihweise. Chemisch unterzucht. Gabe Auszeichnungen. Muster gratis und franco. 76

Kauft schwarze Seide!

Garantiert solid
Verlangen Sie Muster unserer Seidenstoffe von Fr. 1.10 bis F 17.50 per Meter.
Spezialität: Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentolletten, auch in farbig und weiss. Peluche und Sammt.
Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.
Wir machen Auswahlendungen von Nouveautés

Schweizer & Co., Seidenstoff-Export, Luzern.

Bei Anlaß der Milbe Spanische Weine

Direkt von der Besingung
Garantiert naturell

Detail-Verkauf von 1 Liter an 35 Cts. per Liter bei Abnahme von 10 Liter
In Flaschen v. 50 bis 100 L. zu 33 Cts.

Große Auswahl in hiesigen Weinen zu sehr günstigen Preisen
Korbflaschen und Fässer zu Diensten
Es empfiehlt sich bestens

Paul Garnier

Besther

967 H3412F

6, Remundgasse, 6, Freiburg, Haus Café du Commerce

Trockenbeer-

Wein

à Fr. 23. — die 100 Liter franko jede Schweiz. Bahnstation

Oscar Roggen, Weinfabrik, Murtten.

15jähriger Erfolg. — Chemisch untersucht. — Viele Dankschreiben
Muster gratis und franko

Vom 5. bis 18. September nächsthin werden im Schlachthause zu Freiburg täglich die von den Schlachtungen der Korpsverpflegungsanstalt I in Freiburg fallenden Siegel, wie Kopf, Hirn, Leber, Lunge, Herz, Nieren, Füße und sonstige Fleischtheile, sowie Kuttelbänder zu ganz billigen Preisen gegen bar verkauft.

H5084Y 964

Die Lieferanten: Gebr. Pulver.

Ausgezeichnetes Futter

für Hunde, Federvieh u. Schweine:
Döfen-Fett-Grieben in immer frischer Ware, 2 kg Laibe zu 30 Fr. per 100 Kilo netto ab Morgen. Man wende sich an von Anv. Frères & Cie., fabrique de grosses alimentaires in Morges. 927

Junge Kickenkaninchen, schwerste Klasse, Fr. 5 das Paar. 1/2 jährige, Fr. 10 das Paar. Tragende Weibchen à Fr. 7.50. J. Schmid-Saroni Frauenfeld. 118/975 H4780Z

Velo

Wegen Räumung eines großen Fabrik-lagers sind 200 neue, hochsehr, garantierte Velo sofort einzeln à Fr. 130 oder samthast entsprechend billiger abzugeben.
Offerten an Haasestein & Vogler, Bern, unter Chiffre 4513 Y.

Zu verkaufen

ein gutes Feldwiesen von 70 Jucharten, an einem einzigen Stück, wozu 60 Jucharten in Futter. Eine Waldparzelle, reichlich Wasser, Scheune mit Einfahrt, Zahlungsvereinfachungen.
Schriftliche Offerten unter Chiffre H400K an Haasestein & Vogler, Freiburg. 418

Kutteln

Bei Untergewichtem sind während 14 Tagen, vom Samstag, den 5. September an frische und gelochte Kutteln, billig, sowie Ochsenkungen mit Wülst, à 1 Fr. per Stück, zu haben alle Samstage vor der Wirt-schaft, „Schweizerhalle“. Klaus, Kuttler, Avenue de la Tour Henri, Nr. 3, Freiburg. 975

Gasthof

„zum Schwanen“

Alle Tage feischer Pansenpfeffer und frische Kutteln auf verschiedene Art zubereitet. Wienerli und Saurkraut. 968

Zu verkaufen

in einer bedeutenden Ortschaft des besten Teiles des Kantons Freiburg, ein

Gebäude

in neuem Zustande, umfassend Bäckerei, Magazin, Speisehandlung, sowie Wohn-ung. Großer Platz und Garten. Reichlich Wasser. 946

Offerten unter Chiffre H 3840 F an Haasestein und Vogler, Freiburg

Kalkdüngung

in den meisten Fällen die wirksamste und billigste Düngung. Kleine Broschüren gratis zur Verfügung. Düngerlaß von Ed. Währlich & Cie. in Herzogenbuchsee liefert prompt und billig

954 H 5028 Y

Der Vertreter:

G. Mühlthaler, Reichenegg.

Papeterien

à Fr. 2.—

Schöne Schachtel, enthaltend 100 Bogen feines Briefpapier 100 Couverts, Bleistift, Federhalter, Siegelack, 12 Stahlfedern, Radiergummi, Linen-Büchlein, nützliche Ratsschlage wie man Geld verdient. — Zusammen nur Fr. 2.— franko bei Einlieferung, sonst Nachnahme (6 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—). 124/37 H 245 F

A. Niederhäuser, Papierwarenfabrik, Grenchen.

Schweiz. Ausstellung für Landwirtschaft 18. bis 27. September in Frauenfeld

Forstwirtschaft und Gartenbau

Eintrittspreis 1 Fr., für Schüler und Militärs 50 Rp., für ganze Schulen in Begleitung der Lehrer per Person 30 Rp. Abonnements für die ganze Dauer der Ausstellung 5 Fr.

Fahrvergünstigungen: 1) Die Gültigkeitsdauer der vom 16. September an gelösten gewöhnlichen Retourbillete nach Frauenfeld wird bei Abstempelung in der Ausstellung, bis und mit 29. September verlängert.

2) Die vom 17. September an gelösten gewöhnlichen Billete einfacher Fahrt nach Frauenfeld berechtigen, wenn in der Ausstellung abgestempelt, zur freien Rückfahrt innert 4 Tagen spätestens bis 28. September.

Täglich 3 Konzerte d. Festmusiken (Konstanzer Regimentsmusik, Stadtmusik Frauenfeld). — Abends Gesang, Turnaufführungen. Lebende Bilder (400 Personen).

Die Maschinenfabrik von H. Ammann, in Dangenthal

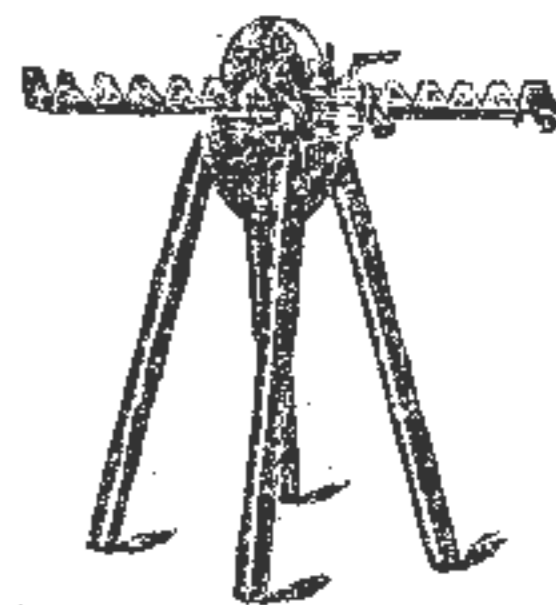
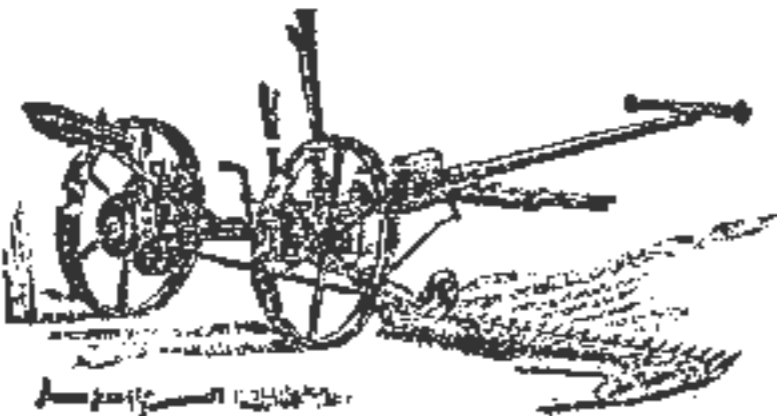
empfehlen: Nähmaschinen „Adriane Rucke“, „Apparate zum Getreidemähen dazu leicht anzubringen. Heutwender System „Doborne“. Neueste, sehr praktische Schleifsteine mit Messerhalter für Nähmaschinen. Dampfdruckmaschinen, Lokomobilen, Patent-Glasstrob-Pressen. Gdchel, Strohschüttler, Jauchepumpen. Kartoffel- und Nebenspreizen.

Wassermotoren, Turbinen, Transmissionsen, Knochenmühlen, Riesfortierungsmaschinen u. c.

Reparaturen prompt und billig.

Großes Lager in Ersatzteilen. — Garantie. Man verlange Prospekte.

Vertreter: Jak. Riedo, Steger, in Düringen.



PAGLIANO - SYRUP

Anerkannt bestes Blutreinigungsmittel. Hergestellt seit dem Jahre 1838, von Prof. Girolamo Pagliano, Florenz, Via Pandolfini (Italien). Depot in allen Apotheken. Man beachte den Namen „Girolamo Pagliano“, da Nachahmungen existieren.